

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Druckerei
Nr. 28.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 120.

Mittwoch, 27. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch Juniere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Die ungarische Millenniumsfeier

Ist mit blendender Pracht und glänzendem Erfolg eingeleitet worden. Der magyarische Volksstamm hat sich trotz seiner verhältnismäßig unbedeutenden Seelenzahl der Welt mit einem Selbstbewußtsein, mit einer Vaterlandsbegeisterung und Strebenfreudigkeit präsentiert, die dem allein nach äußerem Schein urtheilenden Zuschauer leicht die Vorstellung beibringen kann, daß die Ungarn nicht nur durch überlegene Kultur und eigene Kraft, sondern auch durch das Uebergewicht ihrer Zahl zu einer unangewiesenen Vormachtstellung im transleithanischen Staatsgebiet des österrösterreichischen Kaiserreiches berufen und befähigt sind. Dem Kenner der tatsächlichen Verhältnisse ist es aber schon längst kein Geheimniß mehr, daß das ungarische Volk seine herrschende Stellung nur der ihm im besonderen Maße gewährten Gunst des altherwürdigen Kaisers Franz Joseph verdankt und im Uebrigen keineswegs durch ungewöhnliche Vorzüge des Geistes und Charakters, des Könnens und Handelns vor andern be- gnadet ist.

Das ungarische Volk zeichnet sich durch Nationalstolz aus. Es rühmt sich der weitestgehenden politischen Freiheiten, es wacht mit Eifersucht über seine freie Verfassung und über die ihm verbürgten sonstigen Reservatrechte. Aber weder seine numerische Schwäche, noch sein ausgesprochener Freiheitsdrang haben es daran gehindert, mit strengster Rücksichtslosigkeit die übrigen Stämme seinem Banne unterthan zu machen, insbesondere die durch Intelligenz, Wohlstand und Tüchtigkeit vor andern ausgezeichneten Deutschen systematisch zu unterdrücken, und — selbst auf die cisleithanischen Verhältnisse Einfluß zu suchen.

Der hierdurch naturgemäß gewakte Widerspruch hat seine Wirkungen bei der Millenniumsfeier nicht verfehlt. Ein großer Theil der Bevölkerung des Ungarlandes steht ihr feindlich gegenüber. In Cisleithanien ist eine Volksbewegung bereits erkennbar, die dem ungarischen Stammesbewußtsein mit Nachdruck entgegenwirken will. Alerikalismus und Antisemitismus sind ihm grundsätzliche Widersacher. Rassenfeindschaften und Parteigegensätze einerseits, vatikanische, dem Dreibunde widerstrebende Einflüsse andererseits suchen in dem Gegensatz zu dem hochmüthigen, die Führung des ganzen Kaiserreiches anstrebenden Magyarenthum Befriedigung und Ausdruck. Das sollte den Ungarn wahrlich Grund zu Nachdenken geben. Durch die Rivalitäten der Volksstämme unter einander muß zuletzt die Lebenskraft des ganzen Staates und die Basis für eine zielbewusste Staatspolitik nach innen und außen untergraben werden, — zum Nachtheil der Ungarn selbst.

Ungarns bevorzugte Stellung steht und fällt mit der Aufrechterhaltung und Macht des Dreibundes. Das Slaventhum ist ausschließlich erfüllt von russischem Geiste. Da müßten die Ungarn blind sein, wenn sie übersehen, daß ihre Stellung nur in einem einzigen Volksstamm eine wirklich feste Stütze finden kann, nämlich in den Deutschen. Trotzdem gilt gerade diesen ihr fast bis zum Fanatismus getriebener Haß. Das sollte ihnen schon mit Rücksicht auf Kaiser Franz Joseph, ihres besten, ja einzigen Bundesgenossen, — dieses gut deutschen Mannes und aufrichtigen Hüters des Dreibundes, als ein Verstoß gegen die politische Erkenntnis und wahre Ritterlichkeit erscheinen. In jedem Falle mahnen sie die Klänge und — Mißklänge der Millenniumsfeier daran, daß ihre bevorzugte Stellung im Kaiserthum nicht im Gegensatz zum Deutschtum dauernd aufrecht zu erhalten ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Derbette, hat gestern, Dienstag, Mittag 12 Uhr dem Kaiser in Gegenwart des Leiters unserer auswärtigen Politik, Freiherrn v. Marschall-Diebstreit, im königlichen Schloß sein Abberufungsschreiben überreicht. Zum Nachfolger Derbettes wird der Marquis de Noailles ernannt werden. Der letztere ist 1890 geboren als zweiter Sohn des Herzogs von Noailles; er war zuerst Gesandter in Washington, dann Botschafter am italienischen Hofe seit 1876, endlich Botschafter in Konstantinopel 1882 bis 1886 und schließlich auf Verlangen bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Mai sind

nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landestheile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Notizen folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Winter-Weizen im Mai 2,5 (dagegen April 2,3), Sommer-Weizen 2,6, Winter-Spelz 2,8 (2,7), Winter-Roggen 2,6 (2,3), Sommer-Roggen 2,4, Sommer-Weizen 2,5, Hafer 2,6, Klee (auch Luzerne) 2,9 (2,6), Wiesen 2,6 (2,3).

Zur Moskauer Krönung bringen die „Hamb. Nachr.“ einen Zeitartikel, der die Anschauungen des Fürsten Bismarck über unsere politischen Beziehungen zu Rußland, wie sie sind und sein sollen, wieder spiegeln dürfte. Es wird darin gesagt:

Wir sind der Ansicht, daß, so lange unsere Beziehungen zu Rußland gut sind und gegenseitiges Vertrauen besteht, uns keine europäische Konstellation gefährlich werden und zum Selbstbehaltungskriege zu treiben vermag. Anschließung an Rußland kann ohne Gefährdung deutscher Würde oder deutscher Interessen fast immer erfolgen. Wir konstatieren mit Rußland weder in Asien noch am Bosphorus, wie haben keinerlei alte Rechnung mit ihm zu begleichen oder Grenzregulierung vorzunehmen. Die inneren Zustände Rußlands aber können und seinen Anlaß bieten, auf seine Freundschaft weniger Werth zu legen. Sie gehen uns nichts an. Wir glauben, daß jedes Land seinen Bedürfnissen und seiner geschichtlichen Entwicklung entsprechend regiert wird; also auch Rußland. Wir sind nicht an der Frage interessiert, in welchem Umfange sich die Erwartungen erfüllen, die an die Regierung des jungen Jaren in Bezug auf innere Reformen geknüpft werden. Die Entwicklung des Gegensatzes zwischen Rußland und England in Asien ist für uns sehr wichtig, als z. B. die Behandlung der baltischen Provinzen oder die Konstitutionalisierung des russischen Reiches. Diese Angelegenheiten würden für uns erst Bedeutung erlangen, wenn bei ihrer Behandlung Verdröbnung von dem Gebiete der inneren auf das der äußeren Politik stattfände. In Rußland ist dergleichen zum Glück nicht sehr wahrscheinlich. Es gelang nicht einmal zu Stobelews Zeiten, die offizielle russische Politik thatsächlich und dauernd in den Dienst der panislawischen Bewegung zu stellen. Dies wird künftig noch weniger der Fall sein, erstens weil diese Wahrscheinlichkeit durch die Persönlichkeit des jetzigen Jaren in keiner Weise begründet wird, zweitens weil man sich auch in panislawischen Kreisen mehr und mehr von der Sinnlosigkeit der russischen Antipathien und Perereien gegen Deutschland überzeugt und eingesehen hat, daß mit Deutschlands Unterstützung die Geschäfte der russischen Politik weit vorthellhafter zu betreiben sind, als ohne sie. Andererseits wird Deutschland durch wohlwollende Neutralität Rußland gegenüber, oder gegebenen Falles, durch Kooperation mit ihm nicht nur an der französischen Grenze entlastet, sondern auch in seinen kolonialen Bestrebungen England gegenüber gefördert. Wenn England unter russischem Druck steht, wird es sich immer sehr viel nachgiebiger zeigen, als dies sonst der Fall sein würde.

Ueber das Telegramm des Kaisers über die Christlich-Sozialen an den Geheimrath Hinzpeter theilt die „Deutsche Tageszeitung“ mit, der Kaiser habe in Gesprächen keine Unklarheit darüber gelassen, daß er nur die Auswüchse der Pöblorengation mit seinem Telegramme habe treffen wollen und die taktvolle, in den Grenzen der Rücksicht auf das Amt entfaltende Betätigung der Geistlichen im politischen Leben nicht verurtheile.

Bei der gestrigen Frühstückstafel im königl. Schloß anläßlich des Krönungstages erhub sich der Kaiser zu einem Trinkspruch auf das russische Kaiserpaar. Er betonte, daß das russische Kaiserpaar in diesem Augenblicke die Krone sich aufs Haupt setze und mit dem heiligen Oel gesalbt werde, und daß in den Jubel des russischen Volkes sich der Jubel der anderen Völker, welche durch besondere Abordnungen vertreten seien, mische, und nicht zum wenigsten der unserigen. Se. Majestät der Kaiser gab alsdann in erhebenden Worten den innigsten Segenswünschen für das Kaiserpaar Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Hurrah, worin die Versammelten begeistert einstimmen.

Rußland. Das gestern erschienene Krönungsmanifest verspricht besonders den Rußländern und Beladenen, auch solchen aus eigener Schuld, Erleichterung, damit sie den Pfad eines neuen Lebens zu beschreiten sich getrauen können. Das Manifest führt 15 verschiedene Strafnachlässe und Amnestie-Erlasse an, darunter Erlasse an Steuerrückständen für das europäische Rußland und Polen. Die Grundsteuer wird für 10 Jahre auf die Hälfte herabgesetzt. Erlasse werden erteilt werden Geldstrafen. Staatsforderungen verschiedener Art werden niedergeschlagen. Erlasse werden erteilt für leichte Vergehen. Nach Sibirien Verbannene können nach 12 Jahren, die nach entfernteren Gouvernements nach 10 Jahren sich einen freien Aufenthaltswahlort wählen, ausgenommen in den Hauptstädten und den hauptsächlichsten Gouvernements. Verbrecher, welche in Sibirien oder in entfernteren Gouvernements internirt und an be-

stimmte Wohnorte gebunden sind, erhalten ein Drittel Strafe Ermäßigung. Die Verurtheilten sollen nicht nach zehn, sondern schon nach vier Jahren Bauern werden. Zur Zwangsarbeit Verurtheilte erhalten ein Drittel der Strafe erlassen, lebenslängliche Zwangsarbeit wird in zwanzigjährige umgewandelt. Ebenso werden viele andere Strafen umgewandelt und die Verjährung abgekürzt. Staatsverbrecher können je nach der Schuld und Neue Strafmilderung erfahren, die über die allgemeine Amnestie hinausgeht. Verurtheilte können nach Verbüßung der Verbannung bei tadellosem, arbeitsamen Leben ihre Geburtsrechte wieder erlangen. Staatsverbrecher, welche nach dem Gesetz nicht verjähren, werden außer Verfolgung gesetzt, sofern seit der Strafthat 15 Jahre verstrichen sind. Flüchtlinge aus dem Parentum Polen und den westlichen Gouvernements, welche keinen Todtschlag, Mißhandlung, Raub, Brandstiftung oder eine Unterstüßung des polnischen Aufstandes begangen haben, werden, wenn sie nach dem Vaterland zurückkehren und den Treueid leisten, von der Polizeiaufsicht befreit.

Ueber die Krönungsfeierlichkeit schreibt man im Anschluß an die gestrige telegraphische Meldung des Näheren: Gegen 9^{1/2} Uhr verkündeten Hurrahrufe und Glockengeläute, sowie die Klänge der Nationalhymne das Herannahen der Majestäten zur Krönung in der Kathedrale. Die höchsten Würdenträger legten die Reichsinsignien auf ein links vom Throne aufgestelltes Kissen nieder. Der Träger des Reichspaniers pflanzte dasselbe auf den Stufen der Thron-Strade links vom Throne auf. Die gesammte Geistlichkeit ging den Majestäten entgegen mit dem Weihrauchfass und dem Weihwasser. Der Metropolit von Moskau empfing die Majestäten mit einer Ansprache, der Metropolit von Petersburg reichte das Kreuz zum Kusse dar und der Metropolit von Kiew besprengte sie mit geweihtem Wasser. Alle in der Kathedrale Anwesenden erhoben sich von den Sitzen, als die Majestäten erschienen. Der Kaiser trug die Oberstenuniform des Preobraschenski-Regiments mit dem Bande des Alexander-Newski-Ordens und die Krone des Andreas-Ordens. Die Kaiserin trug das Nationalkostüm von Drolat, auf dem Haupte keinerlei Schmuck, das Haar gelockt und über die Schultern auf die Brust herabfallend. — Die geladenen Personen, Mitglieder des diplomatischen Corps, die Großfürsten und Großfürstinnen, die ausländischen Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge, die Hofdamen der Großfürstinnen in russischer Nationaltracht mit dem verschiedenartigen Kopfschmuck nahmen die Plätze rechts und links vom Thronessel, der auf erhöhter Estrade aufgestellt war, ein. Rechts vom Kaiser, abseits vom Throne, hatte die Kaiserin-Wittve Platz genommen. Der Thron des Kaiserpaars war zwischen vier gewaltigen, die Decke tragenden Säulen errichtet. Rechts von den Majestäten nahmen die Großfürstinnen, links die auswärtigen Fürstlichkeiten Platz. An der rechten, stufenweise erhöhten Seite saßen die Hofdamen, an der linken das diplomatische Corps und Senatsmitglieder. Im Rücken der Majestäten standen die Vertreter der Behörden und der Stände.

Griechenland. Infolge der bedrohlichen Vorgänge auf Kreta erhielten, wie man aus Athen berichtet, die englischen und russischen Panzerschiffe Befehl, unverzüglich nach Canoa in See zu gehen. Nachrichten über neue Nordpolarer rufen große Erregung hervor. — Das Blatt „Asio“ bestätigt, daß die Kawasse des russischen und griechischen Consulats getödtet wurden. Der Agent der griechischen Schiffahrtsgesellschaft „Joan“ und dessen Familie wurde ebenfalls ermordet. Der Aufstand wird allgemein. Ein Boot wurde im Hafen von Kethymo mit Kanonen beschossen, so daß es nicht landen konnte. — Das Charakteristische bei der Erhebung auf Kreta ist, ebenso wie in Armenien, die Rigellosigkeit des türkischen Glaubensfanatismus gegen die Christen, dem sogar russische und griechische Beamte zum Opfer gefallen sind. Dieser letztere Umstand wird ein energisches Einschreiten der Mächte zur unabwieslichen Pflicht machen, aber sie werden sich nicht mit der Bestrafung der Schuldigen und mit Garantien für den künftigen Schutz der Christen begnügen dürfen, sondern auf der thätigsten Durchführung der auf Kreta längst versprochenen Reformen bestehen müssen, denn nur wenn diese gesichert ist, wird Ruhe im Lande werden. Die Tragweite der Ereignisse auf Kreta ist noch gar nicht abzusehen, da dieselben kaum ohne Einfluß auf die Stimmung in Armenien und Macedonien bleiben werden, wo für den Beginn des Frühjahres neue Unruhen befürchtet werden.